

AUSGABE FÜR
KINDER & FAMILIEN

30 TAGE

GEBET

FÜR DIE ISLAMISCHE WELT

—
18. FEBRUAR – 19. MÄRZ
2026

»WIR SIND GOTTES
MITARBEITER«

1. KORINTH 3,9A





WILLKOMMEN ZUR KINDER- UND FAMILIENAUSGABE VON »30 TAGE GEBET FÜR DIE ISLAMISCHE WELT 2026«!



Muslime auf der ganzen Welt feiern den Monat Ramadan. In dieser Zeit essen und trinken sie nur von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang. Sie fasten also den ganzen Tag über. Viele denken in dieser Zeit besonders über Gott und ihren Glauben nach.

Vor über 30 Jahren hatten Leute, die Jesus folgen, deshalb die Idee, in dieser Zeit besonders für Muslime zu beten. Das Heft »30 Tage Gebet« hilft inzwischen vielen Christen auf der ganzen Welt, das zu tun.

Und Gott erhört unsere Gebete! Dieses Jahr erzählt das Heft von Menschen, die früher

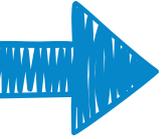
Muslime waren und jetzt Jesus folgen. Und sie erzählen ihren Verwandten und Freunden, ihrem eigenen Volk oder anderen muslimischen Völkern von Jesus. Sie sind Gottes Mitarbeiter – und wir können sie durch unser Gebet unterstützen und dadurch auch Gottes Mitarbeiter in vielen Ländern der Welt sein!

Die Geschichten sind wahr, aber wir haben den Leuten andere Namen gegeben, um sie zu schützen. Gott kennt ihre richtigen Namen und hört unsere Gebete!

Euer Team von 30 Tage Gebet

»WIR SIND GOTTES MITARBEITER«

1. KORINTH 3,9A



WIE KÖNNEN WIR FÜR MUSLIME BETEN?

Wir möchten, dass Muslime erfahren, dass Gott sie liebt. Und dass sie Jesus als ihren Retter kennenlernen.

Lest in eurer Bibel diese Verse, die uns helfen können, für Muslime zu beten:

- » Gott beweist uns seine Liebe dadurch, dass Christus für uns starb (Römer 5,8). Denkt daran, dass Gott Muslime genauso liebt wie euch und möchte, dass sie erfahren, dass Jesus für ihre Sünden starb.
- » Jesus fordert uns auf, Gott und unseren Nächsten zu lieben (Matthäus 22,37-39). Vielleicht habt ihr Muslime in eurer Nachbarschaft, vielleicht auch nicht. Aber ihr könnt Muslime zu euren »Nächsten« machen, die ihr liebt, indem ihr etwas über sie lest und für sie betet.
- » Wir wollen lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat! (1. Johannes 4,19) Bittet Gott darum, dass er eure Herzen mit seiner Liebe füllt, während ihr einen Monat lang die Geschichten lest und für Muslime betet!





- 1 Jordanien
- 2 Syrien
- 3 Kanada
- 4 Jemen
- 5 Nordafrika
- 6 Tunesien
- 7 Afghanistan/Iran
- 8 Guinea
- 9 Indien
- 10 Indonesien
- 11 Türkei
- 12 Griechenland
- 13 Sudan
- 14 Iran
- 15 China
- 16 Indonesien
- 17 Somalia
- 18 Bangladesch
- 19 Usbekistan
- 20 Singapur
- 21 Bulgarien
- 22 Tadschikistan
- 23 Ghana
- 24 Pakistan
- 25 Südsudan
- 26 Gaza
- 27 Nacht der Macht
- 28 Mali
- 29 Karakalpakistan
- 30 Saudi-Arabien



Wohin führen uns UNSERE GEBETE?



TAG 1

18. FEBRUAR

JORDANIEN

Roa entdeckt Jesus

Roa dachte früher, Christen hätten drei Götter und ihr Buch sei falsch. Doch tief in ihrem Herzen fühlte sie sich leer. Eines Tages, als sie Auto fuhr, hörte sie in sich die Stimme: »Lies das Neue Testament!«. Sie bekam eins von einer Nonne und begann zu lesen. Schon im ersten Buch, dem Matthäus-Evangelium, war sie begeistert von Jesus!

Roa suchte auch im Koran nach Jesus und merkte: Dort wird Jesus als Wort Gottes beschrieben und kann Dinge erschaffen – das kann nur Gott selbst sein! Nach einem Jahr betete Roa zum ersten Mal zu Jesus. Da spürte sie tiefen Frieden und große Freude – sie fühlte sich als neuer Mensch. Roa wollte anderen Jesus im Koran zeigen, doch ihre Familie verstand sie nicht. Sie dachten, sie würde nun schlecht leben. Aber Roa liebt ihre Familie und zeigt mit ihrem Leben, dass Christen gute und ehrliche Menschen sind. Sie trägt weiterhin das Kopftuch und sagt: »Ich habe nicht Gott verloren – ich habe Jesus gefunden.«

Heute erzählt Roa vielen Menschen in Jordanien von Jesus und möchte, dass auch sie seine Liebe kennenlernen.



Noch heute trägt Roa ein Kopftuch, um ihrer Familie zu zeigen, dass sie den Glauben an Gott ernst nimmt. Holt euch zum Gebet ein Kopftuch. Wer dran ist mit Beten, setzt es sich auf, dann wird das Tuch weitergereicht.

**LOS
GEHT'S!**

WIR BETEN

1. dass viele Jordanier neugierig werden auf Gott und merken, dass Gott wichtiger ist als Geld und Besitz.
2. dass sie selbst über Jesus nachdenken und herausfinden wollen, wer er wirklich ist, auch wenn ihre Leiter etwas anderes sagen.
3. dass Gott Roa und andere Christen beschützt, wenn sie von Jesus erzählen.

TAG 2 19. FEBRUAR KURDEN AUS AFRIN

Paul träumt von Jesus

Paul lebte mit seiner Familie in Afrin, einer Stadt im Norden Syriens. Doch dann kam der Krieg. Sie mussten fliehen. Überall gab es Gewalt und Angst. Pauls Mutter, seine Schwestern und Cousins lernten Jesus kennen – und sie erlebten, wie er ihnen half und Gebete beantwortete. Aber Paul wollte davon nichts wissen.

Dann erschien Jesus ihm eines Nachts im Traum. Das veränderte alles. Seitdem erzählt Paul anderen Menschen von Jesus. Früher trug er ein Messer bei sich, um sich zu verteidigen. Heute hat er kleine Audio-Bibeln dabei – damit Kurden Gottes Wort in ihrer eigenen Sprache hören können.

Auf Pauls Internetseiten finden Leute Videos über Jesus – in ihrem eigenen Dialekt! Eines Tages schrieb ein Mann namens Barzan Paul über Facebook: »Ich bin enttäuscht vom Islam und habe Fragen über die Bibel.« Paul merkte, dass Barzan ganz in der Nähe eines anderen Christen lebte – nur ein paar Straßen weiter! So konnten sie sich treffen. Barzan entschied sich noch am selben Tag, Jesus zu vertrauen.

Inzwischen glauben viele Familien in dieser Gegend an Jesus und erzählen ihren Verwandten im Internet davon.



Jetzt seid ihr dran mit Hören! Abwechselnd denkt sich jeder von euch einen Satz mit einem Gebet oder einem Wunsch für Syrien aus und flüstert es der nächsten Person ins Ohr. Diese flüstert den Satz dann wie bei »Stille Post« dem Nachbarn ins Ohr. Die letzte Person sagt dann laut, was sie verstanden hat. Ist das Gebet gleich geblieben?



WIR BETEN

1. dass noch mehr Menschen die Bibel in ihrer eigenen Sprache hören können.
2. dass Afrin wieder aufgebaut wird und dort neue Gemeinden entstehen.
3. dass die neuen Christen stark im Glauben werden und gute Leiter bekommen.

Malt ein kleines Symbol (z. B. einen Fisch, eine Bibel oder ein Ohr) auf eine Karte und schreibt darauf: »Ich will hören, was Gott sagt.«

TAG 3 20. FEBRUAR MUSLIME IN KANADA



Nadine sucht die Wahrheit

In Kanada leben viele Muslime, wie in Deutschland auch. Nadine war eine von ihnen.

Ihre Eltern hatten eine gute Arbeit und ihre Familie wirkte nach außen ganz normal. Aber tatsächlich gab es viel Streit und sogar Schläge. Das machte Nadine Angst. Deshalb wollte sie eine gute Muslima sein und betete viel. Aber es wurde nie besser.

Mit 18 lief Nadine von zuhause weg und verließ auch den Islam, weil er ihr nicht geholfen hatte. Durch eine Freundin kam Nadine in einen Gottesdienst, der sie total aufwühlte. Hatte sie bisher einer Lüge geglaubt? Sie las ein christliches Buch. Im Internet chattete sie mit einem Christen, der ihr viele Fragen beantworten konnte. Irgendwann fragte er sie: »Was hast du zu verlieren, wenn du Jesus nachfolgst?« Nadine hatte ihre Familie, ihre muslimischen Freunde und ihren alten Glauben längst verlassen. Jetzt wollte sie Jesus nachfolgen! Bei ihrer Taufe sagte Nadine: »Ich war Sklavin Gottes und bin jetzt Kind Gottes! Ich habe so viel Freude, dass ich sie mit der ganzen Welt teilen möchte!« Und deshalb erzählt sie im Internet anderen Menschen von Jesus.

**LOS
GEHT'S!**

Spielt »Sardinen-Verstecken«. Eine Person versteckt sich und alle anderen müssen sie suchen. Sobald jemand sie gefunden hat, setzt er/sie sich zu der versteckten Person dazu. Sobald auch die letzte Person das Versteck gefunden hat, betet ihr gemeinsam für das erste Anliegen. Spielt noch zwei weitere Runden, wo ihr für die übrigen Anliegen betet.

WIR BETEN

1. dass kanadische Christen ihre muslimischen Nachbarn mit der Liebe Jesu erreichen.
2. dass Muslime über das Internet von Jesus hören.
3. dass auch die Familien und Freunde von Nadine und anderen ehemaligen Muslimen anfangen, an Jesus zu glauben.

TAG

4

21. FEBRUAR

FRAUEN IM JEMEN

Samira findet Hoffnung

Samira lebt in einer staubigen Stadt im Jemen. Ihr Mann ist im Krieg. Sie hatte viel Angst, war oft traurig und fühlte sich allein. Eines Abends, als ihre Kinder schliefen, fand Samira auf ihrem Handy eine Internetseite mit schönen Worten, die sie trösteten. Immer wieder las sie auf der Website und spürte dabei Hoffnung. Ein Satz war ganz besonders für sie: »Kommt her zu mir, alle, die ihr müde und beladen seid!« Sie entdeckte, dass Jesus das gesagt hatte.

Samira begann, mehr über Jesus zu lesen. Ihr wurde klar: Jesus heilt Kranke, macht sogar Tote wieder lebendig und vergibt Schuld. Er muss Gott sein! »Jesus ist der einzige, der uns das echte Leben gibt – darum folge ich ihm!« sagt sie.

Bald lernte Samira andere Jesus-Nachfolger in ihrer Stadt kennen. Sie fanden heraus, wie sie sich heimlich treffen konnten, um gemeinsam zu beten. Samira weiß, dass sie vorsichtig sein muss.

Wenn sie nicht zu dem Treffen gehen kann, weil sie merkt, dass jemand sie beobachtet, geht sie zu ihrer Familie und redet dort mit ihrem Bruder über Jesus.

Wusstet ihr: Die Königin von Saba, die Salomo besuchte, kam höchstwahrscheinlich aus dem heutigen Jemen. Auch der erste Kaffee wurde im Jemen geröstet.

**WIR BETEN**

1. dass Gott den vielen Menschen im Jemen hilft, die unter Krieg und Hunger leiden.
2. um Schutz für Samira und die jemenitische Gemeinde.
3. dass viele Frauen wie Samira von Jesus hören und seine Liebe kennenlernen.

LOS
GEHT'S!

Was würdet ihr jemandem sagen, um ihn oder sie zu ermutigen? Schreibt oder malt eine Nachricht auf das Handy. Betet dann für Menschen im Jemen, die Trost und Ermutigung brauchen.

TAG

5

22. FEBRUAR

IMAZIGHEN IN NORDAFRIKA

Badida zeigt Liebe statt Angst

In Nordafrika leben die Imazighen – das heißt in ihrer Sprache »freies Volk«. Sie lebten als Ureinwohner schon lange dort, bevor die Araber kamen. Viele von ihnen tragen bunte Kleidung und haben eine hellere Hautfarbe. Doch oft werden sie wegen ihrer Herkunft ausgelacht oder schlecht behandelt.

Badida und ihr Mann sind Imazighen, lieben Jesus von ganzem Herzen und wollen anderen von ihm erzählen. Doch das ist nicht immer leicht. In ihrer Stadt leben viele Araber, die sehr streng nach dem Islam leben. Wenn Badida von Jesus spricht, wird sie manchmal beschimpft. Ihre Kinder werden in der Schule ausgelacht.

Aber Badida lässt sich davon nicht unterkriegen! Sie zeigt Menschen Liebe und Verständnis – und genau das beeindruckt viele. So hat sie schon viele neue Freunde gefunden.

Außerdem hilft Badida Menschen, die schlimme Dinge erlebt haben. In Kursen zeigt sie ihnen, wie sie wieder Hoffnung finden können. Alle, die sie kennen, staunen über ihren Mut und ihre Liebe.

WIR BETEN

1. dass Gott Badida und ihre Familie tröstet und beschützt.
2. dass viele Menschen die Gute Nachricht von Jesus in ihrer Sprache hören können.
3. dass auch in abgelegenen Bergdörfern Menschen durch Radiosendungen von Jesus erfahren.

»Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie euren Vater im Himmel preisen.« (Matthäus 5,16)

Macht das Licht in eurem Zimmer aus. Für jedes Gebet, das ihr nun sprecht, zündet eine Kerze oder ein Teelicht an. Je mehr ihr betet, umso heller wird es!

LOS
GEHT'S!





TAG

6

23. FEBRUAR TUNESIEN

Imen und die Kreuzkette

Obwohl Tunesien in der arabischen Welt liegt, gibt es dort schon lange Christen. Doch die meiste Zeit wurden sie dort für ihren Glauben verfolgt, ausgestoßen oder sogar umgebracht. Trotzdem hielten sie an Jesus fest.

Und trotzdem kommen bis heute dort Muslime zum Glauben an Jesus, weil Gott es schenkt!

Imen wuchs islamisch auf. Trotzdem träumte sie als Kind von einem Mädchen, das ihr eine Kette mit einem Kreuz umhängt. Später fand sie ein Neues Testament im Haus, das aber kurz darauf wieder verschwand. Imen schloss die Schule ab, begann zu arbeiten und heiratete.

Eines Tages starb jemand aus ihrer Familie. Das machte Imen sehr traurig. Ihr fielen der Traum und das Buch wieder ein. Im Internet erfuhr sie mehr über Jesus und beschloss, ihm nachzufolgen. Imens Mann liebte sie, hatte aber Angst um sie. Inspiriert vom Glauben der ersten Christen in ihrem Land sagte sie zu ihrem Mann: »Du kannst dich von mir scheiden lassen, aber ich folge Jesus!«

In den folgenden Monaten beobachtete er sie und sah die großen Veränderungen in ihrem Leben. Schließlich glaubte auch er an Jesus. Nun erzählen beide ihren Verwandten von Ihm.

LOS
GEHT'S!

Betet miteinander. Immer wenn eine Person betet, stellt sie sich in die Mitte und die anderen legen ihre Hände auf sie, um ihr zu zeigen, sie ist dabei nicht alleine – genau wie die Tunesier nicht allein sind.

WIR BETEN

1. dass mehr Familien gemeinsam Jesus nachfolgen.
2. dass tunesische Gläubige inmitten der Verfolgung an Jesus festhalten.
3. dass die Gläubigen in Tunesien anderen froh und ohne Angst von Jesus erzählen.



TAG

7

24. FEBRUAR

DIE HAZARA WESTASIENS

**Qasim findet Antworten**

Die Hazara sind ein Volk, das in Afghanistan, Iran und Pakistan lebt. Früher hatten sie in Afghanistan viele Rechte, aber heute werden sie oft benachteiligt und manchmal sogar verfolgt.

Qasim wuchs in einer streng muslimischen Familie auf. Er tat alles, was der Islam von ihm verlangte, merkte aber mit 17, dass er keine Antworten auf seine Fragen fand. Und dass Gott irgendwie weit weg war. Qasim verließ Afghanistan und schaffte es bis nach Europa. Er wollte dort ein besseres Leben finden, fühlte sich aber sehr einsam. Ein Freund nahm ihn mit in eine Kirche. Als dort jemand für ihn betete, spürte Qasim, dass Gott bei ihm ist. In der Bibel fand er Antworten auf seine Fragen. Deshalb entschied er sich, Jesus zu folgen.

Qasim wollte, dass auch seine Familie Jesus kennenlernt. Sein Vater wollte nichts davon wissen und nichts mehr mit ihm zu tun haben. Aber seine Mutter und seine Schwestern blieben in Kontakt. Heute schickt Qasim jede Woche Bibeltexte in ihren Chat und liest sie gemeinsam mit seiner Familie.

WIR BETEN

1. dass Hazara die Bibel in ihrer Sprache Hazaragi bekommen.
2. dass christliche Medien für Hazara in Iran und Afghanistan bekannt werden.
3. dass Gläubige wie Qasim mutig sind, ihren Glauben mit Familie und Freunden zu teilen.

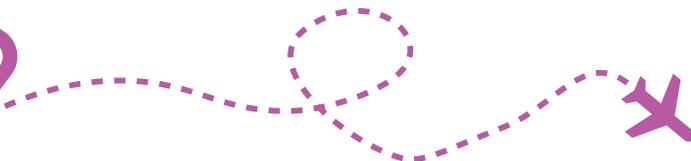
Hast du eine Frage an Gott? Schreib sie auf, oder bitte jemand, dir dabei zu helfen. Sprich dann mit einem Erwachsenen darüber. Bete nun dafür, dass Gott muslimischen Kindern die Antworten auf ihre Fragen zeigt!

Welche 8 Worte aus dem Text sind in diesem Suchsel versteckt?

F	I	H	A	Z	A	R	A	M
B	V	L	G	L	U	P	N	K
E	U	R	O	P	A	E	T	Q
I	H	M	T	O	X	J	W	K
N	T	U	T	P	D	H	O	I
S	E	N	H	I	G	A	R	R
A	W	A	L	C	H	A	T	C
M	S	S	D	U	A	P	E	H
X	V	F	A	M	I	L	I	E

Lösung auf Seite 31

**LOS
GEHT'S!**



Musa bleibt treu

Fast alle Fulani sind Muslime. Sie leben in vielen Ländern Westafrikas, aber in Guinea sind sie mit etwa 5 Millionen Menschen die größte Volksgruppe. Von ihnen kennen nur etwa 300 Menschen Jesus!

Musa folgt schon seit 25 Jahren Jesus nach. Als er sich damals dafür entschied, waren alle gegen ihn. Seine Frau verließ ihn. Trotzdem blieb Musa bei seiner Entscheidung, weil er wusste: Jesus liebt mich und ist bei mir.

Heute hat Musa ein kleines Café. Viele Leute trinken bei ihm Bissap, ein Getränk aus Hibiskusblüten.

Immer wieder zeigt Musa seinen Gästen im Koran, dass Jesus dort als jemand ganz Besonderes beschrieben wird. Manche wollen dann mehr über ihn erfahren, und Musa zeigt ihnen Jesus in der Bibel. Einige seiner Freunde haben angefangen, an Jesus zu glauben. Auch ein Imam (eine Art Pastor im Islam) gehört dazu.

Zweimal in der Woche trifft Musa sich mit diesen neuen Christen.

Gemeinsam lesen sie in der Bibel und reden darüber, was Jesus gesagt und getan hat. Einige gehen offen in die Kirche.

Andere halten ihren Glauben noch geheim, weil sie in ihren Familien bleiben und vorleben wollen, wie Jesus ist.



Setzt euch in einen Kreis. Die erste Person, die betet, platziert ihre Faust in der Mitte des Kreises. Die nächste Person platziert ihre Faust beim Beten dann oben drauf, bis jeder 1-2 Fäuste in dem Turm hat. Dann sagt laut »Amen!« und lasst euren Fäuste-Turm wie eine Rakete in den Himmel steigen.

WIR BETEN

1. dass Gott Musa und alle Fulani-Christen beschützt.
2. dass Fulani, die an Jesus glauben, neuen Mut bekommen.
3. dass viele Menschen in Guinea Jesus kennenlernen und neue Gemeinden entstehen.

TAG

9

26. FEBRUAR

MUSLIME IN UTTAR PRADESH

LOS
GEHT'S!

Sucht eine möglichst dünne Wand in eurem Haus. Setzt euch nun an zwei unterschiedliche Seiten dieser Wand. Versucht durch die Wand miteinander zu kommunizieren. Versteht ihr, was die anderen sagen? Schafft ihr es sogar, so zu beten?

Rahim wagt einen Neuanfang

Die meisten Menschen in Indien sind Hindus. Sie glauben an viele verschiedene Götter und nicht nur an einen wie Christen oder Muslime. Gleichzeitig gibt es in Indien über 200 Millionen Muslime. Das sind mehr als doppelt so viele Menschen wie Deutschland Einwohner hat. Gerade im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh leben besonders viele Muslime.

Rahim war ein junger indischer Muslim. In der Stadt mietete er ein kleines Zimmer. Bald merkte er, dass sein Nachbar früher Muslim, jetzt aber Christ war. Rahim verachtete ihn, bezeichnete ihn als Verräter und behandelte ihn schlecht. In seinen Augen war es verboten den Islam zu verlassen. Trotzdem hörte Rahim jeden Tag durch die dünne Zimmerwand, wie sein Nachbar für ihn betete.

Deshalb wollte er seinen Nachbarn besser kennenlernen. Die beiden wurden Freunde und begannen, gemeinsam in der Bibel zu lesen. Schließlich entschloss sich auch Rahim, Jesus nachzufolgen. Heute ist er Pastor und durfte schon vielen Muslimen helfen, Jesus kennenzulernen.



WIR BETEN

1. dass Muslime in Indien offen für Jesus werden.
2. dass die Nachfolger Jesu mutig ihren muslimischen Freunden und Nachbarn von Jesus erzählen.
3. dass Gemeinden von Gläubigen mit muslimischem Hintergrund entstehen, wo sie füreinander da sein und sich gegenseitig ermutigen können.



TAG

10

27. FEBRUAR

DIE SUNDANESEN IN INDONESIA

Ibu Asih erfährt Gottes Liebe

Ibu Asih war Sundanesin und wie eigentlich alle Sundanesen natürlich Muslima. Trotzdem hatte sie fünf Träume von Jesus in einem Jahr, erzählte aber erst niemandem davon.

Eines Tages begann sie in einer Firma zu arbeiten, in der es viele Jesus-Nachfolger gab. Als ihre Kollegen einmal über Gott sprachen, erwähnte sie schließlich ihre Träume. Zusammen begannen sie, die Bibel zu studieren. Eines Abends fuhr sie mit dem Motorrad nach Hause und spürte plötzlich die große Liebe Gottes. Zu Hause weinte sie vor Freude, umarmte ihre Familie und rief: »Jetzt habe ich die Liebe Gottes erlebt!« Durch Ibu Asih lernten auch ihr Mann und ihre Mutter Jesus kennen. Doch bald begannen einige Menschen, sie abzulehnen. Ihr Mann bekam Zweifel und drohte mit Scheidung. Ihr Dorf wandte sich gegen Ibu Asih und ihre Mutter, sodass sie ihr Zuhause verlassen mussten. In diesen Jahren hatten sie oft Angst und fühlten sich einsam. Aber Gott beschützte sie immer, versorgte sie und gab ihnen Mut. Später kehrte Ibu Asih's Mann wieder zu Jesus zurück.

Heute erzählen sie und ihr Mann vielen Menschen von Jesus, und viele folgen ihm nach. Sie sagt: »Jeden Tag fühle ich, wie Jesus mich an der Hand hält.«



WIR

GELIEBT

UNS

WEIL

LIEBEN

WIR BETEN

1. dass viele sundanesische Kinder Jesus kennenlernen.
2. dass Menschen anfangen zu glauben, wenn sie Geschichten wie die von Ibu Asih hören.
3. dass Gemeinden unter den Sundanesen wachsen und blühen.

ER

LOS
GEHT'S!

**Lest 1. Johannes 4,19.
Nummeriert die Herzen und bringt
sie in die richtige Reihenfolge.
Betet dann für die Sundanesen und
haltet euch dabei alle an der Hand.**

HAT

ZUERST



TAG

11

28. FEBRUAR

DIE ZAZA IN DER TÜRKEI

Dr. K und Ismail – zwei mutige Männer für Jesus

Im Osten der Türkei lebt ein Volk, das Zaza heißt. Kaum jemand kennt dort Jesus.

Ein Mann, den alle Dr. K nannten, wollte das ändern. Er war Arzt und liebte Jesus sehr. Er reiste von Dorf zu Dorf, half kranken Menschen und erzählte ihnen dabei von Jesus. Er hatte ein großes Herz für die Zaza und hörte den Menschen geduldig zu. Doch eines Tages wurde er schwer krank und starb, kurz nachdem seine Zwillingstöchter geboren worden waren.

Dann legte Gott es einem anderen Mann, Ismail, aufs Herz, dass die Zaza Jesus kennenlernen. Obwohl Ismail selbst kein Zaza war, liebte er sie sehr. Er reiste in viele Städte und Dörfer, um Menschen von Jesus zu erzählen. Auch Ismail wurde krank und starb. Die Christen in der Türkei waren sehr traurig. Einer schrieb im Internet: »Ismail hat so gelebt, dass man an ihm die Liebe Jesu sehen konnte – wie der Mond das Licht der Sonne widerspiegelt.«

Jetzt fragen sich viele: Wer wird der Nächste sein, der den Zaza von Jesus erzählt?

Lösung auf Seite 31

Jesus war kein Arzt wie Dr. K, aber er heilte Menschen! Lies folgende Bibelverse. Was passierte mit diesen Menschen, nachdem Jesus sie geheilt hatte?

**Matthäus 8,2-3
Matthäus 8,15
Matthäus 12,22
Lukas 6,19
Johannes 5,8-9**

**LOS
GEHT'S!**

Bittet eure Eltern um ein paar Pflaster. Für jedes Anliegen, das ihr für die Zaza gebetet habt, klebt eines auf diese Seite.

**WIR
BETEN**

1. dass Gott neue Menschen beruft, die den Zaza von Jesus erzählen.
2. dass Christen in Europa freundlich zu den Zaza sind, die dort leben.
3. dass viele Menschen die Bibel in ihrer Sprache, Zazaki, lesen können.

TAG

12

1. MÄRZ

IRANER IN GRIECHENLAND

Laylas Herz

Layla wuchs als Muslima im Iran auf. Aber besonders, wenn es ihr schlecht ging, gab ihr der Islam keine Antworten und keinen Trost. Sie heiratete und bekam eine Tochter, doch kurz darauf starb ihr Mann. Sie hatte keine Arbeit und kein Geld. Eines Tages hatte sie einen Herzinfarkt (das heißt, dass ihr Herz nicht mehr richtig funktionierte). Sie dachte, sie würde sterben. In ihrer Panik schrie sie: »Gott hilf mir! Meine Tochter ist ganz allein!« Obwohl sie kein Geld hatte, operierte sie ein christlicher Chirurg am Herzen. Er sagte zu ihr: »Gott heilt dein Herz. Er wirkt in diesem Herzen.« Layla fühlte sich wie neugeboren und versprach Gott, ihm zu dienen, solange ihr Herz schlug.

Layla und ihre Tochter schafften es nach Griechenland. Dort half sie bald mit, einen Video-Kurs ins Farsi, die Sprache der Iraner, zu übersetzen. Der Kurs heißt Al-Massira und hilft Muslimen, Jesus kennenzulernen. Heute arbeitet Layla in einem Flüchtlingszentrum, wo Menschen hungrig und erschöpft ankommen. Sie hilft ihnen, betet für sie und macht mit manchen den Al-Massira-Kurs. Viele Flüchtlinge haben schon bei Jesus ein neues Zuhause gefunden.

Holt einige Buntstifte. Malt ein kleines Herz in die Mitte von einem Papier. Betet für die verschiedenen Menschen aus den Anliegen. Nach jedem Gebet malt ein weiteres Herz um das Herz, so dass es immer größer und bunter wird.

**LOS
GEHT'S!**



WIR BETEN

1. dass Jesus Geflüchteten in ihrer Not begegnet.
2. dass sich noch mehr Al-Massira-Gruppen zum Bibelstudium auf Farsi treffen.
3. dass Gemeinden die neuen Gläubigen mit muslimischem Hintergrund liebevoll aufnehmen.

TAG

13

2. MÄRZ

BLAUER NIL,
SUDAN



Paulina erzählt von Jesus

Paulina wuchs in Damazin auf, einer Stadt am Blauen Nil. Ihre Familie war muslimisch. Als sie durch einen Pastor von Jesus hörte, war sie tief berührt – besonders von der Idee, dass man durch ihn ein neuer Mensch werden kann. Mit 18 begann sie, Jesus kennenzulernen, und merkte, wie er ihr Herz und ihr Leben veränderte.

Später zog Paulina in den Südsudan, wo ihre Familie ursprünglich herkommt. Dort leben schon seit 15 Jahren viele Flüchtlinge. Seitdem im Sudan Krieg herrscht, kommen immer mehr Flüchtlinge aus unterschiedlichen Regionen im Sudan. In einem Traum hörte Paulina, wie Gott zu ihr sagte: »Wenn du diesen Ort nicht mit meinem Wort füllst, wird er sich nie verändern!« Also begann sie, mit anderen Frauen zu beten und Kranke im Krankenhaus zu besuchen.

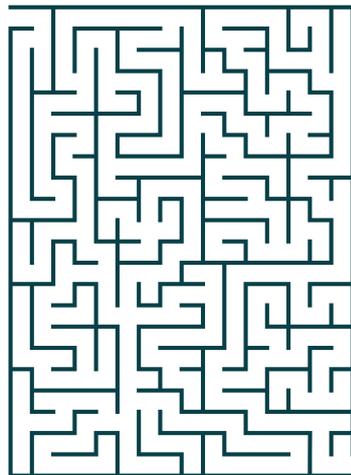
Sie wollte auch in die Flüchtlingslager gehen, doch das war zuerst nicht möglich. Dann schenkte Gott ihr Kontakte zu Menschen, die ihr halfen, in die Flüchtlingslager zu kommen. Dort erzählt sie heute Frauen von Jesus, betet mit ihnen und schenkt ihnen christliche Hörgeschichten.

WIR BETEN

1. Danke, dass immer mehr Menschen am Blauen Nil offen für Jesus sind.
2. Danke für Paulina und andere, die Gottes Liebe weitergeben.
3. Bitte um genug Regen und Essen in der Hungersnot.

LOS
GEHT'S!

Helft Paulina, zum
Flüchtlingslager zu
kommen. Betet dann
für den Sudan.



Lösung auf Seite 31



TAG

14

3. MÄRZ

DIE GILAK IM IRAN

Varesch bekommt seine Stimme zurück

Die Heimat der Gilaker liegt im Norden des Iran, am Kaspischen Meer. Sie sprechen Farsi, aber auch ihre eigene Sprache, Gilaki.

Varesch war ein begabter Musiker. Doch sein Leben war traurig: Er war obdachlos, lebte unter einer Brücke und war abhängig von Drogen. Dann lernte er Jesus kennen – und wurde frei! Von da an wollte er Musik für Gott machen. Aber Varesch hatte ein Problem: Er konnte nicht singen, weil er einen starken Sprachfehler hatte.

Im Krieg hatte früher ein berühmter Sänger mit seinen Liedern junge Männer zum Kämpfen gerufen. Da betete Varesch: »Jesus, schick uns Sänger, die Menschen mit Liedern zu dir rufen.«

Kurz darauf sagte sein Pastor: »Varesch, ich glaube, du sollst einer dieser Sänger sein.«

Varesch betete und begann zu singen. Seine Freunde beteten mit ihm – und Gott heilte seinen Mund und seine Zunge.

Er begann, Lieder und Gedichte über Jesus zu schreiben – in Farsi und Gilaki. Doch weil er von Jesus erzählte, wurde er ins Gefängnis geworfen. Nach seiner Freilassung musste seine Familie den Iran verlassen.

Heute lebt Varesch in einem anderen Land. Dort schreibt er weiter Lieder auf Gilaki und leitet den Lobpreis in einer Online-Gemeinde. Seine Tochter hat ein Video über Vergebung gemacht, das vielen Gilakern hilft, anderen zu vergeben – so wie Jesus uns vergibt.

Bittet eure Eltern, den QR-Code einzuscannen und hört euch das Lied auf Gilaki an. Denkt euch nun euer eigenes Lobpreislied aus, vielleicht helfen euch eure Eltern es aufzuschreiben? Findet etwas, das ihr als Musikinstrument verwenden könnt. Singt es gemeinsam und betet dann für die Gilaker.

LOS
GEHT'S!**WIR
BETEN**

1. dass viele Gilaker durch Vareschs Lieder Jesus kennenlernen.
2. dass Christen im Iran mutig bleiben.
3. dass Varesch und seine Familie in einem sicheren Land leben können.

TAG **15** 4. MÄRZ
UIGUREN



Soliha findet einen neuen Freund

Soliha wuchs in einer muslimischen Familie in Zentralasien auf. Als Kind sprach sie mit Gott und hatte das Gefühl, ihn zu kennen. Später ging sie zur Koranschule. Dort wurde ihr beigebracht, was alles im Koran, dem wichtigsten Buch der Muslime steht. Doch der Gott, von dem sie dort hörte, passte gar nicht zu dem, den sie zu kennen glaubte.

Als sich ihre Familie mit einer christlichen Familie befreundete, war Soliha erst dagegen. Doch Soliha staunte, als sie merkte, dass Christen sich nicht erst waschen müssen, wenn sie beten wollen, so wie die Muslime. Mit dem Gott der Christen konnte man sprechen wie mit einem Freund - genauso wie sie es schon als Kind getan hatte! Nach fast drei Jahren nahm Soliha Jesus als ihren Retter an.

Sie wurde deshalb ausgegrenzt, verspottet und sogar ins Gefängnis geworfen! Doch Soliha hörte nicht auf, anderen von ihrem neuen Glauben zu erzählen. Schließlich verließ sie ihre Heimat, um zu den Uiguren in China zu gehen.

Weil sie aus einer ähnlichen Kultur kommt wie die Uiguren, konnte sie von Anfang an viele gute Gespräche führen. Soliha freute sich, dass manche ihrer neuen uigurischen Freunde durch sie zum ersten Mal von Jesus hörten.

Holt euch Lego oder Duplos oder andere Gegenstände. Baut damit eine Mauer. Betet darum, dass Gott alles wegnimmt, was die Uiguren daran hindert, Jesus kennenzulernen. Nehmt nach jedem gesprochenen Gebet ein paar Steine von der Mauer runter, bis die Mauer ganz weg ist!

**LOS
GEHT'S!**

WIR BETEN

- 1. dass Uiguren auf der ganzen Welt Jesus kennenlernen wollen.**
- 2. für Soliha und andere, die Uiguren die Liebe von Jesus zeigen.**
- 3. dass die Bibel und andere christliche Materialien zu vielen Uiguren kommen.**

TAG **16** 5. MÄRZ
DIE BANJAR IN KALIMANTAN

Joy findet ein Juwel

Die Banjar sind ein großes Volk in Indonesien. Fast alle sind Muslime, aber durch Wunder Gottes lernen immer mehr von ihnen Jesus kennen.

Joy ist eine Banjar und liebt Jesus. Eines Tages hörte sie, dass am Hafen eine Frau stand, die sich das Leben nehmen wollte. Joy betete zuerst mit ihren Freunden und ging dann los.

Als Joy bei der Frau ankam, sah sie, dass sie große Angst hatte. Joy sprach zu ihr: »Nur Jesus kann dir helfen, im Namen von Jesus - Angst verschwinde!« – und die Frau wurde sofort frei von ihrer Angst. Ihr Name war »Hope« (das bedeutet »Hoffnung«)

Hope erzählte Joy von einer Frau, die sich sehr schämte, weil sie eine Arbeit machen musste, für die andere Menschen sie verachteten. Niemand kannte ihren richtigen Namen, die Leute sprachen sie meistens nur mit Beleidigungen an und beschimpften sie.

Gemeinsam gingen Hope und Joy zu dieser Frau. Doch Gott zeigte Joy ihren wahren Namen: »Juwel«. Als Joy sie so ansprach, war die Frau völlig überrascht. Joy erzählte ihr von Jesus.

Da fing Juwel an zu weinen – und entschied sich, Jesus zu folgen.



Malt die identisch aussehenden Juwelen mit der gleichen Farbe an. Welches Juwel ist einzigartig?

Betet beim Anmalen für die Anliegen.

Lösung auf Seite 31

**LOS
GEHT'S!**

**WIR
BETEN**

1. dass noch mehr Banjar erleben, wie sehr Jesus sie liebt.
2. dass die Nachfolger von Jesus mutig sind, anderen von ihm zu erzählen.
3. dass die, die noch ganz frisch Jesus nachfolgen, lernen, ihm zu vertrauen.

TAG **17** 6. MÄRZ
SOMALIA

**LOS
GEHT'S!**

In Somalia dürfen die Christen nicht entdeckt werden. Setzt euch in eine Ecke des Raums, zieht die Vorhänge zu und betet dann im Flüsterton für die Somalis.

Yassin bleibt mutig

In Somalia glauben fast alle Menschen an den Islam. Wer sich von dieser Religion abwendet, darf dort sogar bestraft werden.

Yassin ist Taxifahrer und lebt seit einigen Jahren mit Jesus. Er hatte auf TikTok erzählt, dass er Christ ist. Doch bald fand man heraus, wer er war. Yassin musste ins Gefängnis. Er durfte seine Frau und seine Kinder nicht mehr sehen, und sogar sein Taxi wurde ihm weggenommen.

In Somalia ist der Druck auf Christen sehr groß. Oft kommt er von der eigenen Familie oder dem Clan. Yassins Vater war wütend und sagte: »Wenn du nicht zum Islam zurückkehrst, gehörst du nicht mehr zu uns!«

Doch Yassin blieb bei Jesus.

Heute nimmt er an Online-Bibelstunden teil und ist so mit Christen aus der ganzen Welt verbunden. Er erzählt anderen vorsichtig von Jesus – von Liebe, Vergebung und Hoffnung. Viele Somalis hören über das Internet zum ersten Mal von Jesus. Einige fangen an, an ihn zu glauben – auch wenn das sehr gefährlich ist.

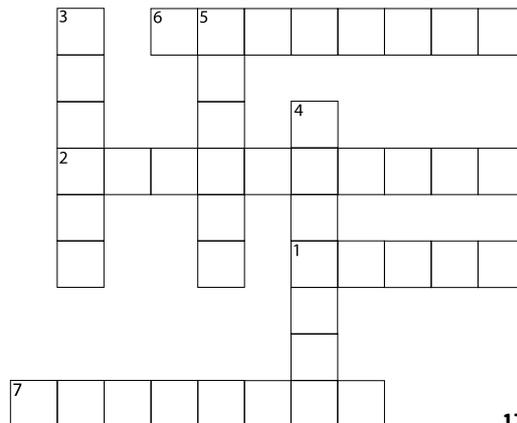


**WIR
BETEN**

1. dass Gott Yassin beschützt und seine Familie versorgt.
2. dass somalische Christen mutig von Jesus erzählen können.
3. dass viele Somalis Jesus kennenlernen und Hoffnung finden.

Löst dieses Kreuzworträtsel zu Yassins Geschichte.

1. Welcher Religion gehören die meisten Somalis an?
2. Als was arbeitet Yassin?
3. Wo erzählte Yassin von Jesus?
4. Wer übt Druck auf Christen in Somalia aus?
5. Wo nimmt Yassin Bibelstunden?
6. Yassin erzählt anderen von Liebe, Vergebung und ...
7. Wo hören viele Somalis das erste Mal von Jesus?



TAG

18

7. MÄRZ

BANGLADESCH



Was ist deine Lieblingsgeschichte aus dem Neuen Testament? Male ein Bild davon auf ein Blatt Papier. Weißt du von jemandem, der Jesus noch nicht kennt? Schenke ihnen das Bild und erzähle die Geschichte dazu. Tauscht euch später darüber aus, wie es war.

LOS
GEHT'S!

Nehmt euch alle an der Hand. Die älteste Person im Raum beginnt mit einem Gebet. Wenn er oder sie fertig ist, drückt er/sie die Hand der Person nebendran. Nun darf diese/r beten. Geht so reihum, bis alle einmal gebetet haben. Sagt gemeinsam laut »Amen« und hebt dabei die Hände in die Luft!

Rupal liest das Indschil

Vor ein paar Jahren zogen Rupal und sein Bruder nach Dhaka, die Hauptstadt von Bangladesch. Sie suchten dort Arbeit und wohnten mit fünf anderen Männern in einem kleinen Zimmer. Einer der Mitbewohner hieß Aarav – und er war irgendwie anders. Er war freundlich, redete nie schlecht über andere und blieb immer ruhig, auch wenn es stressig war.

Eines Tages bemerkte Rupal, dass Aarav in einem Buch las, das »Indschil« heißt – das ist das Neue Testament. Rupal wollte ihm davon abraten, doch Aarav lächelte nur und sagte:

»Dieses Buch ist anders als alle anderen. Dieses Buch liest dich! Probier es aus und du merkst, dass jemand zu dir spricht, der dich wirklich kennt.«

Das machte Rupal neugierig. Er durfte im Indschil lesen – und merkte bald: Aarav hatte recht! Besonders Matthäus 5-7 beeindruckten ihn. Dort las er, wie Jesus mit Liebe und Kraft lehrte, wie man Gott gehorcht und sogar seinen Feinden vergibt.

Rupal spürte: Ich brauche Jesus. Nach einiger Zeit glaubte auch sein Bruder an ihn. Heute folgen sieben Männer Jesus nach. Sie treffen sich, lesen gemeinsam in der Bibel und erzählen anderen Bengalis, dass das Indschil nicht falsch ist – sondern ein wunderbares Buch, das unser Herz kennt.



WIR BETEN

1. dass viele Menschen in Bangladesch Jesus kennenlernen.
2. dass Aarav, Rupal und ihre Freunde Gottes Schutz und Mut erleben.
3. dass aus den kleinen Bibelgruppen neue Gemeinden entstehen.

TAG

19

8. MÄRZ
USBEKISTAN



Ruslan und das lebendige Wasser

Ruslan war der erste Christ in seinem Dorf in Usbekistan. Viele Menschen waren dagegen – sogar sein Vater und sein Bruder schlugen ihn. Auch die Polizei sperrte ihn für eine Weile ein und behandelte ihn schlecht. Doch Ruslan gab nicht auf. Bald lernten auch andere Usbeken Jesus kennen, und es entstanden Hauskirchen.

In seiner Gegend ist es sehr trocken, und das Wasser hatte keine gute Qualität. Seine Frau Imona wurde davon krank und konnte keine Kinder bekommen. Die Nachbarn sagten böse: »So ist das, wenn man Christ wird!«

Dann half eine christliche Organisation und bohrte einen tiefen Brunnen. So tief, dass sie an gutes Wasser kamen! Jetzt hat das ganze Dorf sehr sauberes Trinkwasser. Mit Lastwagen bringt Ruslans Gemeinde Wasser auch in andere Dörfer.

Ruslan lud sogar den Imam, den Polizeichef und alle, die ihn früher verfolgt hatten, zur Eröffnungsfeier des Brunnens ein – und dankte Gott. Inzwischen schenkte Gott Ruslan und seiner Frau zwei gesunde Kinder.

WIR BETEN

1. dass Ruslan und seine Frau Trost und Kraft von Jesus bekommen.
2. dass die durstigen Herzen in Usbekistan das »lebendige Wasser« von Jesus bekommen und trinken.
3. dass die Regierung sich an ihr Versprechen hält, dass Kirchen erlaubt sind.

LOS
GEHT'S!

Holt euch ein leeres Glas und einen Krug mit Wasser. Immer wenn jemand betet, darf die Person einen Schluck Wasser in das Glas hineingießen. Betet so lange, bis das Glas überläuft!

In dem Bibelvers aus Römer 8,28 fehlen fünf Wörter. Schlage deine Bibel auf und vervollständige den Vers, um herauszufinden, welches Versprechen Gott Ruslan und auch uns gibt!

Wir _____ aber, dass denen, die Gott _____, alle Dinge zum _____, denen, die nach seinem Ratschluss _____ sind.

Lösung auf Seite 31

TAG

20

9. MÄRZ

GASTARBEITER IN
SINGAPURLOS
GEHT'S!

Daud hat entdeckt »Gott liebt mich!«. Sammelt alle Dinge, die ihr an Gott mögt und schreibt sie auf. Betet dann und segnet die Gastarbeiter damit, z. B. »Wir segnen die Gastarbeiter mit Gottes Liebe«.

Daud findet neues Licht

In Singapur leben etwa 6 Millionen Menschen – und dazu eine halbe Million Gastarbeiter aus anderen Ländern. Viele kommen aus Bangladesch und arbeiten dort auf Baustellen oder in Fabriken, wie etwa Daud. Er wollte eigentlich Imam werden, also ein religiöser Leiter im Islam. Doch seine Familie war zu arm. Deshalb verließ er sein Zuhause und auch seine junge Frau, um in Singapur Arbeit zu finden. Aber es lief gar nicht gut. Daud wurde betrogen, verlor seinen Job und hatte große Angst. Eines Tages suchte er Hilfe bei Christen, die sich um arme und einsame Arbeiter kümmerten. Ihre Freundlichkeit und Liebe berührten ihn sehr.

Daud begann, von Jesus zu hören – und merkte: Gott liebt mich! Er hat mich geschaffen, weil er mit mir reden und mein Freund sein will. Das machte Daud so glücklich, dass er Jesus sein Leben anvertraute und sich taufen ließ.

Später erzählte er seinem Vater und seiner Frau von Jesus – und auch sie begannen zu glauben! Als Daud nach Hause zurückkehrte, berichtete er seiner ganzen Familie, wie Gott ihn aus der Dunkelheit ins Licht geführt hatte. Immer mehr Verwandte wollten ebenfalls an Jesus glauben.



WIR BETEN

1. dass Gastarbeiter in Singapur freundlich behandelt werden.
2. dass Christen ihnen Liebe zeigen und von Jesus erzählen.
3. dass viele Muslime, die Jesus kennenlernen, auch in ihrer Heimat von ihm erzählen.

Christen haben Daud geholfen und ihn willkommen geheißen. Matthäus 25,35 beschreibt ihr Verhalten. Einige Wörter fehlen, aber die Bilder können dir einen Hinweis geben. Vervollständige den Vers!

»Ich war hungrig, und ihr habt mir zu _____ gegeben.



Ich war durstig, und ihr habt mir zu _____ gegeben.



Ich war ein Fremder, und ihr habt mich _____.«



TAG **21**

10. MÄRZ

DIE MILLET IN BULGARIEN

Jesus hört Rahims Rufen

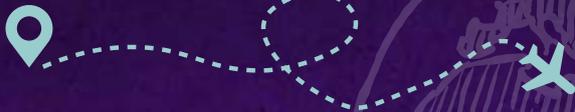
In Bulgarien leben über 300.000 Millet. Viele von ihnen sprechen Türkisch und gehören zum Islam. Leider werden sie oft ausgegrenzt und leben in Armut.

Ein Mann namens Rahim wohnte dort mit seiner Frau und seinen Kindern. Eines Tages wurde seine Frau sehr krank. Es gab keine gute medizinische Hilfe für sie – und bald starb sie. Die Frauen in der Nachbarschaft kamen, um laut zu weinen und zu klagen. Rahim hielt das nicht mehr aus. Traurig und verzweifelt lief er hinaus. Er wusste nicht, an wen er sich wenden sollte. Da rief er laut: »Ey Isa! Ey Isa!« – das bedeutet: »Jesus, hilf mir!«

Als Rahim kurz darauf wieder ins Haus kam, traute er seinen Augen nicht:

Seine Frau saß im Bett – lebendig und gesund! Rahim erzählte den Nachbarn, dass Jesus sie geheilt hatte und viele fingen an, an ihn zu glauben. Sie baten Rahim, für sie zu beten, und auch sie erlebten Heilung. So entstand eine erste kleine Gemeinde.

Doch es geschah noch mehr: Immer mehr Millet erlebten, dass Jesus real ist. Viele kehrten dem Islam den Rücken und folgten Jesus nach. Heute gibt es über 100 Gemeinden!



WIR BETEN

1. dass die Leiter der Millet-Gemeinden gute biblische Ausbildung bekommen.
2. dass Kinder und Jugendliche in Millet-Familien selbst an Jesus glauben.
3. dass Millet-Christen, die in anderen Ländern leben, ihre Freude an Jesus weitergeben.



Holt euch eine Stofftasche und legt einige schwere Steine oder Bücher hinein. Tragt sie eine Weile mit euch herum. Spürt, wie schwer es ist. Denkt dabei an Rahim, der so traurig und beladen war. Bei jedem Gebet nehmt einen Gegenstand raus. Spürt, wie die Tasche dabei immer leichter wird.

Gott kann Tote zum Leben erwecken. Streicht jeden zweiten Buchstaben, um herauszufinden, wer in der Bibel alles von den Toten auferstanden ist!

Jesus erweckte: Mtäsdgcehjeq

.....
Jesus erweckte: Lyanzeafsuqs

.....
Petrus erweckte: Dtobrzclads

Paulus erweckte: Eructiyocehkuns

.....
Gott erweckte: Jgejsauns

.....
Lösung auf Seite 31



TAG

22

11. MÄRZ
TADSCHIKISTAN

Mari liest von Jesus



Mari lebt in einem kleinen Dorf in den Bergen Tadschikistans. Im Sommer bringen die Hirten ihre Tiere weit hinauf auf die Wiesen. In dieser Zeit ist das Dorf sehr still.

Doch mehrere Sommer hintereinander kam ein freundlicher Mann zu Besuch. Er brachte Mari ein Buch mit. Weil Mari lesen konnte und neugierig war, fing sie sofort an zu lesen. Das Buch hieß Khushkhabar – das bedeutet Gute Nachricht.

Beim Lesen lernte sie Jesus kennen. Seine Geschichten machten ihr Herz warm, und sie begann, ihn zu lieben.

Im nächsten Sommer kam der Mann wieder. Mari freute sich und sagte: »Ich liebe Jesus! Ich habe dein Buch gelesen und meiner Familie vorgelesen. Jetzt glauben wir alle an ihn. Jeden Abend lesen wir darin und erzählen den anderen Dorfbewohnern von Jesus.«



WIR BETEN

1. dass Kinder in entlegenen Orten in Tadschikistan von Jesus hören möchten.
2. dass Gott die Gläubigen beschützt und stark macht.
3. dass sie wie ein helles Licht für andere leuchten.



Stellt euch heute beim Beten vor, wie Jesus bei euch sitzt und mitbetet. Wie fühlt sich das für eure Herzen an? Legt eine Hand auf euer Herz und betet dabei für die Anliegen.

Mari hat kurz nicht aufgepasst und nun sind ihr ihre Schafe ausgebüxt. Wie viele verstecken sich auf dieser Seite?

Ein Lämmchen ist ganz weit weggerannt und hat sich auf einer anderen Seite versteckt. Könnt ihr es finden?

Lösung auf Seite 31

**LOS
GEHT'S!**

TAG 23 12. MÄRZ

DIE MAMPRUSI IN GHANA



Salisu findet echten Frieden

Im Norden von Ghana leben über 450.000 Mamprusi. Viele von ihnen glauben an den Islam, mischen diesen aber auch mit alten afrikanischen Traditionen. Doch trotz all ihrer Gebete und Rituale spüren viele Menschen keinen Frieden, sondern haben Angst – vor Flüchen, Feinden und dem Tod.

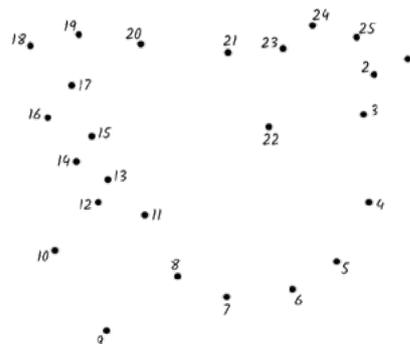
So ging es auch Salisu. Er fragte sich: »Wenn der Islam Frieden bedeutet – warum fühle ich dann keinen?« Niemand konnte ihm eine gute Antwort geben.

Eines Tages fand Salisu eine Bibel und begann darin zu lesen. Als er zu Johannes 14 kam, verstand er plötzlich: Jesus ist für uns gestorben und wieder auferstanden, damit wir keine Angst mehr haben müssen!

In diesem Moment spürte Salisu einen Frieden, den er noch nie gekannt hatte. Seine Familie war schockiert, als sie hörte, dass er Christ geworden war. Sie versuchten, ihn umzustimmen – aber Salisu blieb bei Jesus. Er sagt heute: »Jesus hat mein Leben völlig verändert. Ich erzähle allen Menschen davon! Mein Herz ist voller Frieden.«

Jetzt spricht Salisu oft mit anderen Muslimen über Jesus. Er zeigt ihnen, dass die Bibel Antworten auf viele Fragen gibt – und dass nur Jesus wirklichen Frieden und Hoffnung schenkt.

Verbindet die Punkte, um das Symbol für Frieden zu entdecken. Wisst ihr von welcher biblischen Geschichte dieses Symbol stammt? Mögt ihr noch einen Olivenzweig dazumalen? Lösung auf Seite 31



WIR BETEN

1. dass die Mamprusi, die an Jesus glauben, mutig bleiben, auch wenn sie leiden.
2. dass sie sich gegenseitig stärken und ermutigen.
3. dass viele Mamprusi Jesus kennenlernen und Frieden finden.

Denkt euch für jedes unterstrichene Wort eine Bewegung aus. Betet dann, während ihr diese Bewegungen macht, mehrere kurze Gebete für die Salisu.

TAG

24

13. MÄRZ

PASCHTUNEN IN PAKISTAN



LOS
GEHT'S!

Omed bleibt treu

Die Paschtunen leben in Pakistan und Afghanistan. Omed ist Paschtune. Vor vielen Jahren kam er als Flüchtling nach Deutschland. Im Flüchtlingslager bekam er von freundlichen Christen eine Bibel geschenkt.

Omed war oft einsam und traurig, aber eine nette Frau vom Amt half ihm, in eine christliche Wohngemeinschaft zu ziehen. Dort lernte er Menschen kennen, die ihm von Jesus erzählten. Omed las in der Bibel, stellte viele Fragen – und fand Antworten. Schließlich vertraute er Jesus sein Leben an. Die Bibel wurde seine Freude und sein Trost.

Ein paar Jahre später zog Omed wieder zurück nach Pakistan. Dort kann er nicht offen von Jesus erzählen – das wäre zu gefährlich. Aber die Menschen im Dorf sehen, dass Omed freundlich, hilfsbereit und ehrlich ist. Sie merken: Etwas ist anders an ihm. Einmal wurde Omed geschlagen, weil er an Jesus glaubt. Doch er blieb ruhig und sagte: »Warte, ich will dir erklären, warum ich glaube. Wenn du recht hast, schlag mich – wenn ich recht habe, lass mich in Frieden.« Der Mann hörte zu – und schlug ihn nicht mehr. Omed war froh, dass er mutig zu Jesus gestanden hatte.

Heute lebt Omed seinen Glauben still und vorsichtig, aber voller Freude. Er erzählt Menschen liebevoll von Jesus, wo immer er kann.

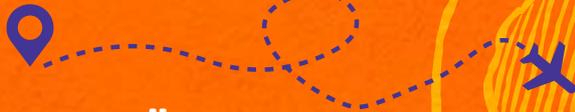
Holt ein großes Blatt Papier und malt einige Paschtunen darauf. (Vielleicht könnt ihr mit dem Handy eurer Eltern einige Bilder von Paschtunen und Pakistan anschauen?) Auf einem zweiten, kleineren Papier malt die Christen. Betet nun die Anliegen durch. Erst legt ihr das große Blatt in eure Mitte und betet für die Paschtunen. Dann nehmt ihr das kleine Papier und betet für die Christen. Als letztes legt das kleine Papier auf das große und betet, dass durch die Christen Gemeinden unter den Paschtunen entstehen.

WIR BETEN

1. dass Paschtunen auf der ganzen Welt Jesus kennenlernen.
2. dass Christen wie Omed mutig und weise bleiben.
3. dass neue Gemeinden unter den Paschtunen entstehen.



TAG 25 14. MÄRZ NUBA-VÖLKER IM SÜDSUDAN



Hussein geht voran

Hussein ist Mitte zwanzig und lebt mit seiner Mutter und sieben Geschwistern als Flüchtling im Südsudan. Sein Vater starb im Krieg. Das Leben dort ist schwer, es gibt keinen Strom, kein fließendes Wasser und die Menschen werden oft krank.

Früher war Hussein Muslim. Ein Mann aus Uganda erzählte ihm von Jesus. Viele Menschen beteten für ihn, und der Mann aus Uganda nahm sich viel Zeit, um mit Hussein über seine Fragen zu sprechen. Nach einiger Zeit glaubte Hussein an Jesus und ließ sich taufen.

Jetzt leitet er eine kleine Hausgemeinde. Dort kommen Christen aus verschiedenen Volksgruppe zusammen. Eine ausländische Mitarbeiterin erzählt: »Heute war ich mit Hussein bei der Hausgemeinde. Er las aus der Bibel und predigte dazu. Ein anderer leitete das Gebet an und alle waren in ihren Gebeten sehr dankbar. Wir gingen fröhlich nach Hause.«



Im Südsudan leben viele Affen. Schafft ihr es, die Affen mit ihren jeweiligen Schatten zu verbinden?



**LOS
GEHT'S!**

WIR BETEN

1. dass viele Kinder im Südsudan erfahren, wie sehr Jesus sie liebt.
2. dass die Hausgemeinde von Hussein wächst.
3. dass unter allen Völkern in den Flüchtlingslagern Gemeinden entstehen.

TAG

26

15. MÄRZ
GAZA



»Das Licht leuchtet in der
Dunkelheit, und die Dunkelheit
hat es nicht ausgelöscht.«

(Johannes 1,5)

Shireen findet Licht im Dunkeln

Die Stadt Deir al-Balah im Gaza-Streifen war Shireens Zuhause. Sie hatte acht Geschwister und durfte sogar an einer Universität studieren – das ist dort selten. Eines Tages traf sie Christen, die nicht nur Lebensmittel brachten, sondern auch von Jesus erzählten. Ihre Worte berührten Shireens Herz, und sie begann, an Jesus zu glauben.

Später heiratete Shireen einen Mann, der Muslim war. Er behandelte sie nicht gut. Als er ins Gefängnis kam, musste sie allein für sich und ihre Kinder sorgen. Oft hatten sie nichts zu essen – manchmal weinten die Kinder, weil sie so hungrig waren.

Shireen wollte fortlaufen, aber dann spürte sie in ihrem Herzen, dass Jesus sie gerufen hatte, in Gaza zu bleiben. Sie sagte: »Jesus hat mir gezeigt, dass ich hier eine Frau Gottes sein soll. Er hat für mich einen Auftrag.« Ihre kleine Schwester glaubte inzwischen auch an Jesus. Die beiden beteten zusammen, lasen Bibelverse und erzählten anderen Menschen von Jesus – in einem Ort, an dem so viel Angst und Tod herrscht.

Viele Menschen beteten auch für Shireens Mann Mahmoud. Und dann geschah ein Wunder: Er lernte Jesus kennen! Mahmoud wurde freundlich und liebevoll. Er erzählte selbst anderen von Jesus, auch wenn er dafür geschlagen wurde. Doch er sagte: »Ich will kein Mitleid. Das Wichtigste ist, dass Jesus mich verändert.«

Holt euch eine Taschenlampe. Sucht euch dann einen möglichst dunklen Raum und macht alle Lichter aus. Immer wenn eine Person für Gaza betet, nimmt diese die Taschenlampe und schaltet sie an. Beim Amen macht sie sie wieder aus. Dann ist die nächste Person dran.

**LOS
GEHT'S!**

WIR BETEN

1. dass Kinder in Gaza durch Träume und Begegnungen Jesus kennenlernen.
2. dass Frieden in Gaza und Israel einkehrt.
3. dass palästinensische Gläubige mutig anderen von Jesus erzählen.

TAG

27

16. MÄRZ
NACHT DER MACHT

Wenn Menschen nach Gott suchen

In vielen muslimischen Ländern feiern Menschen im Ramadan eine ganz besondere Nacht. Sie heißt »Laylat al-Qadr« – das bedeutet »Nacht der Macht« oder »Nacht des Schicksals«.

Muslime glauben, dass in dieser Nacht Gott dem Propheten Mohammed die ersten Verse des Korans gegeben hat. Viele denken auch, dass in dieser Nacht ihre Gebete besonders stark sind, ihnen Sünden vergeben werden und sie Gottes Nähe spüren können. Deshalb bleiben viele Muslime die ganze Nacht wach, lesen im Koran, beten und suchen Gott von ganzem Herzen.

Manche berichten sogar, dass sie in dieser Nacht einen Traum oder eine Vision von Jesus hatten. Muslime, die Jesus noch nicht kennen, wünschen sich oft Frieden und Vergebung – und genau das will Jesus ihnen schenken.

Während Muslime auf der ganzen Welt in dieser Nacht beten, können auch wir beten, dass sie Gott wirklich begegnen und erfahren, dass Jesus lebt und sie liebt.

WIR BETEN

1. dass Muslime auf der ganzen Welt in dieser besonderen Nacht spüren, dass Gott ihnen nahe ist.
2. dass viele Menschen Träume und Visionen von Jesus haben.
3. dass Menschen in armen oder gefährlichen Regionen Frieden und Hilfe erleben.

Fragt eure Eltern, ob ihr heute Abend ein paar Minuten länger wach bleiben könnt. Kurz bevor ihr ins Bett geht, lest noch einmal die Anliegen durch. Macht das Licht aus und sprecht leise mit Jesus – so, wie Muslime in dieser Nacht beten. Bittet ihn, dass Menschen, die ihn noch nicht kennen, seinen Frieden spüren.

LOS
GEHT'S!

TAG

28

17. MÄRZ

DIE BOZO IN MALI

LOS
GEHT'S!

Ibrahima wird für Liebe bekannt

Ibrahima gehört zum Volk der Bozo. Früher war er Muslim. Er fischte oft und arbeitete auf den Reisfeldern. Später zog er in eine große Stadt, um Geld zu verdienen. Dort lernte er Marie kennen. Sie brachte den Leuten Lesen und Schreiben bei. Das wollte er unbedingt lernen. Marie benutzte für den Unterricht auch Geschichten aus der Bibel.

Ibrahima hörte zu und begann, an Jesus zu glauben. Er fand Frieden und konnte wieder gut schlafen.

Seine Familie war zuerst dagegen und wollte, dass er heiratet, um »normal« zu werden. Aber Ibrahima wartete und betete viele Jahre um eine gläubige Frau. Im Sommer 2024 heiratete er – und seine ganze Familie sah zum ersten Mal eine christliche Hochzeit!

Ibrahima ist ein fröhlicher Mensch, er liebt Jesus und die Menschen. Er hilft bei Radiosendungen mit und übersetzt die Bibel in die Sprache seines Volkes. Seine Familie hat gemerkt, dass er sie wirklich liebt, und fragt ihn jetzt sogar um Rat.

Menschen brauchen die Bibel in ihrer eigenen Sprache! Wäre schwierig, wenn ihr die Bibel nur in Französisch hättet – oder?

Wie schreibt man »Jesus« in anderen Sprachen?
Verbindet die Schrift mit dem richtigen Land!

耶穌	Arabisch
Иисус	Russisch
यीशु	Chinesisch
يسوع	Thai
예수	Griechisch
イエス	Hindi
Иисус	Koreanisch
พระเยซู	Japanisch

Betet mit der Bibel in der Hand und dankt Gott, dass ihr sie in eurer Sprache habt!

WIR BETEN

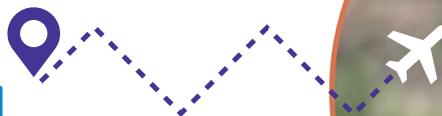
1. dass Ibrahima und seine Frau vielen Menschen von Jesus erzählen.
2. dass die Bozo keine Angst mehr haben, an Jesus zu glauben.
3. dass die Bibel und Radiosendungen auf Bozo viele Kinder von Jesus begeistern.

TAG

29

18. MÄRZ

TURKMENEN IN KARAKALPAKISTAN



WIR
BETEN



Nasiba pflanzt Hoffnung

Turkmenistan liegt in Zentralasien. Dort leben etwa 6 Millionen Menschen. Viele Turkmenen arbeiten in anderen Ländern – zum Beispiel in Karakalpakistan, einer Region Usbekistans.

Nasiba kommt aus Turkmenistan. Sie hat Gottes Liebe kennengelernt und möchte, dass auch andere Menschen von Jesus erfahren. Dadurch hat sie Probleme mit der Polizei bekommen. Aber trotzdem lebt sie in Karakalpakistan, weil viele Turkmenen und andere Völker dort noch nie von Jesus gehört haben.

Durch Entwicklungsprojekte hilft Nasiba Menschen, lernt sie kennen und erzählt ihnen behutsam von Jesus. Einmal sprach sie mit einem Mann, der Weintrauben anbaut. Sie erzählte ihm die Geschichte, die Jesus vom Weinstock und den Reben erzählt hatte. Der Mann war so berührt, dass er anfang, sich mit Jesus zu beschäftigen. Heute lebt er fröhlich seinen neuen Glauben. Nasiba besucht die Menschen regelmäßig, hört ihnen zu, betet mit ihnen und zeigt ihnen, wie man mit Jesus leben kann.

LOS
GEHT'S!

Fragt eure Eltern nach Samen, die ihr anpflanzen dürft. Gießt sie regelmäßig und beobachtet, wie das Pflänzchen wächst.

Wenn Menschen von Jesus hören, kann auch in ihrem Herzen etwas Neues wachsen – so wie bei Nasiba und dem Winzer.



1. dass Gott Nasiba Schutz und Mut schenkt, während sie anderen von Jesus erzählt.
2. dass viele turkmenische Kinder Jesus kennenlernen wollen und anfangen, ihm zu vertrauen.
3. dass die neuen Christen stark im Glauben bleiben.



**LOS
GEHT'S!**

Jesus mitten in der Wüste

Im heutigen Saudi-Arabien entstand der Islam und dort liegt Mekka, die heiligste Stadt des Islams. Fast alle Menschen dort sind Muslime. Aber in der königlichen Familie gibt es Menschen, die möchten, dass das Land offener wird. Dadurch können Christen heute freier glauben als früher. Und immer mehr Menschen hören von Jesus – auch über das Internet!

Ali aus Saudi-Arabien hatte Jesus kennengelernt. Seine Familie sagte zu ihm:
 »Du kannst kein Saudi mehr sein, wenn du an Jesus glaubst!« Aber er wollte Jesus nicht aufgeben und schrieb an die Regierung: »Mein Uropa, mein Opa und mein Vater waren Saudis – und ich bin es auch.
 Ich liebe mein Land und folge trotzdem Jesus.
 Wie passt das zusammen?«

Ali bekam keine Antwort. Doch kurz darauf erschien ein neues Gesetz, das sagt: Jeder darf zu Hause beten, wie er möchte. Für Ali war das wie eine Antwort von Gott! Seitdem trägt er seine Bibel sogar in der Öffentlichkeit – in seinem weißen Gewand und mit dem rot-weißen Tuch auf dem Kopf. Viele Menschen staunen, wie mutig er ist.

WIR BETEN

1. dass **Gott die Menschen schützt, die sich für mehr Freiheit in Saudi-Arabien einsetzen.**
2. dass **lebendige Gemeinden entstehen und sich versammeln dürfen.**
3. dass **schon Kinder in Saudi-Arabien Jesus kennenlernen und zu ihm beten.**

Verkleidet euch heute wie Saudis, die Jungs ganz in weiß mit einem roten Kopftuch, die Mädchen in schwarz mit einem schwarzen Kopftuch. Gefällt euch euer Outfit?

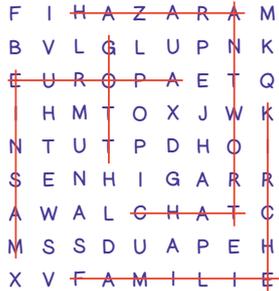
Setzt euch dann gemeinsam auf einen Teppich auf den Boden. Die Jungs auf einer Seite, die Mädchen auf der anderen (in Saudi-Arabien beten Männer und Frauen immer auf einem Teppich und getrennt). Betet dann für die Saudis!



TAG 6

»So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie.« Epheser 2,19

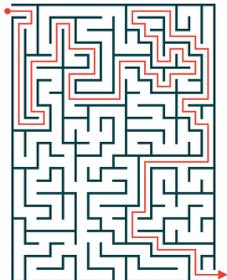
TAG 7



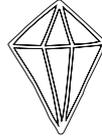
TAG 10

»Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.« I. Johannes 4,19 (ELB)

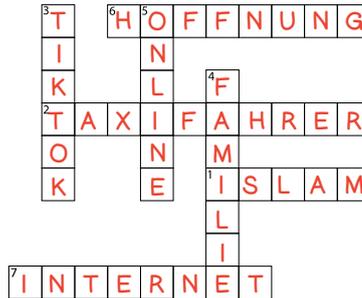
TAG 13



TAG 16



TAG 17



TAG 19

»Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.« (LUT)

TAG 20

»Ich war hungrig, und ihr habt mir zu Essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu Trinken gegeben. Ich war ein Fremder, und ihr habt mich aufgenommen.« (LUT)

TAG 21

Mädchen, Lazarus, Dorcas, Eutychus, Jesus

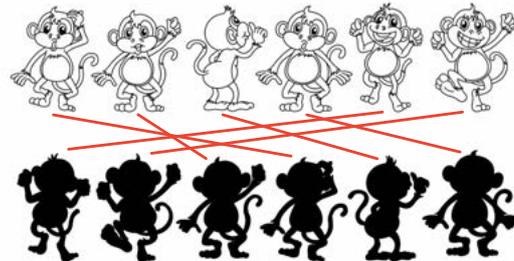
TAG 22

Es verstecken sich 9 Schafe auf der Seite. Das Lamm findet ihr auf Seite 9.

TAG 23

Das Bild ergibt eine Taube. Diese ist nach der Sintflut zu Noah geflogen mit einem Olivenzweig im Schnabel. Gott versprach, niemals wieder solch eine Flut zu schicken. Deshalb gilt die Taube als Symbol für den Frieden.

TAG 25



ANTWORT SEITE

TAG 28





Evangelische Allianz
Deutschland

Evangelische Allianz Deutschland
Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg
Tel: +49(0)36741 - 24 24
E-Mail: info@ead.de
www.ead.de



Schweizerische
Evangelische
Allianz

Schweizerische Evangelische Allianz
Josefstrasse 32 | 8005 Zürich
Tel: +41(0)43 - 344 72 00
E-Mail: info@each.ch
www.each.ch



ÖSTERREICHISCHE
EVANGELISCHE
ALLIANZ

Österreichische Evangelische Allianz
Julius-Fritsche-Gasse 44 | 5111 Bürmoos
Tel: +43(0)662 234 943
E-Mail: kontakt@evangelischeallianz.at
www.evangelischeallianz.at

Wir freuen uns immer über Rückmeldungen!

ead.de oder info@ead.de
pray30days.org oder
info@pray30days.org

Tägliche Infos und Anliegen

Facebook: 30 Tage Gebet für die
islamische Welt
Instagram: [30tagegebet](https://www.instagram.com/30tagegebet)
PrayerMate: prayermate.net/app

30 TAGE GEBET FÜR DIE ISLAMISCHE WELT

18. FEBRUAR – 19. MÄRZ 2026

Bestellung: Weitere Exemplare
dieses Gebetsheftes sowie eine
besondere Ausgabe für Familien
und Kinder erhalten Sie bei den
oben genannten Versandstellen.

Weitere Gebetsanliegen
in verschiedenen Sprachen
unter pray30days.org; für
andere Religionsgruppen
(Buddhisten, Hindus etc.) unter
worldprayerguides.org